

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Bht. 80 Pfg.
Wiliger Buchver.

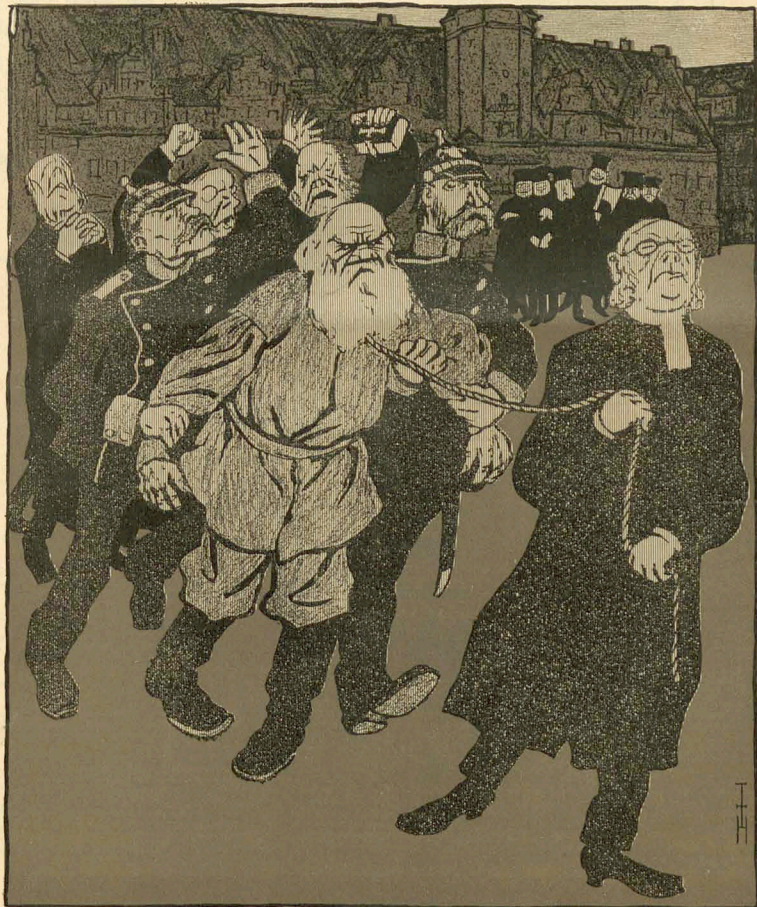
Illustrierte Wochenschrift

Post-Belegstempel: No. 766
Wiliger Buchver.

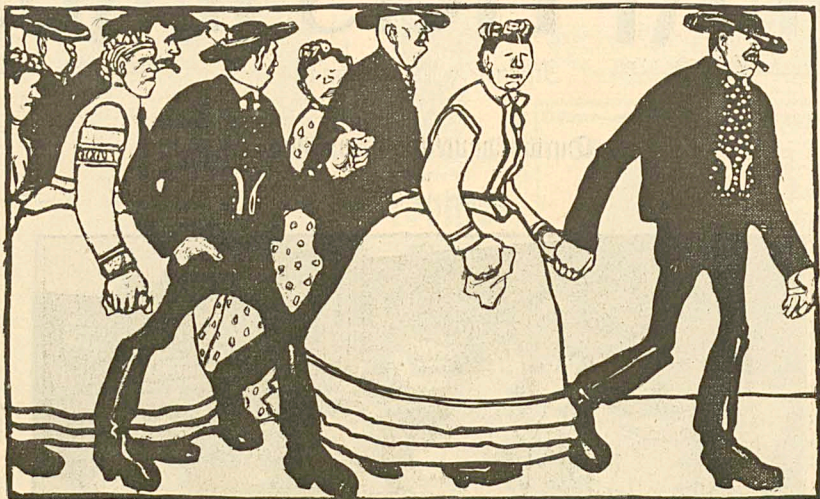
(Alle Rechte vorbehalten)

Durchs dunkelste Deutschland 10. Tolstoi in Leipzig

(Zeichnung von Ch. Th. (Paris))



„Nee mei Kater, Se derfen nich glauben, hier wärsch wie in Rußland, bei uns solche gemeene Gotteslästerungen nich gebildet wern.“



„Da Plarret hat g'sagt, er so fi beim Kopulieren net an großen Durst herreden, daß beim Hochzeitsmahl so wenig zum trinken giebt.“

Die Sünden der Bäter

Von
Karl Holm

Die alte Dame fuhr erstarrt zurück, als sie die Tür geöffnet hatte.
„Du Bernhart? Was ist dir? Wo kommst du her?“

„Dierst von Berlin, Zente Dote“, sagte Bernhart übermäßig geschäftig.
„Wann kommst, Junge. Was hast du? Wie heißt du auch? So mitten im Sommer? Dierst von Berlin? Und keine Eltern?“

„Niemand weiß, daß ich hier bin.“
„Wie kommst du denn her, und dann erzähle. Was hast du auf dem Herzen?“

Der junge Bursche legte seine Sachen ab und folgte hastigen Schritten in ihr behagliches warmes Wohnzimmer, bei besten Betreten ihm sofort immer das Herz aufgegangen war. Aber heute hatte er keine Freude an dem alten Wohnzimmerschmuck, den großen Porzellanstücken, den Teppichen, den durchsichtig weissen Vasen. Er dachte nur an sich und sein Unglück.

„Wann kommst du hier, eine Tasse Kaffee, Junge, du bist so durchgefressen aus.“
„Nein, Zente, Zente Dote.“

„Wann er war schon krank.“
Bernhart schwieg für einen und wartete, und allmählich setzte die richtige Stimmung des Zimmers einwas ein einen trüben Schleier über den Schmuck in seinen Innenen zu legen. Sein Willen mit sich selbst wurde wieder, festenthalten. Er kam sich einmal fastbarm als er war, und ihm war, als lägen viele Jahre hinter dem Tage, da er zum erstenmal an diesem Platz gesessen hatte, bei seiner ererbtenen Zente. Als er mit sich selbst Jahren stillig verbunden hatte, warum er eigentlich so verpöht war in der Familie, da war er im aufstrebenden der Welt jugendlicher Fröhlichkeit und Überschwelligkeit zu ihr gegangen, um sie seine Wahrung zu verdienen. Sie hatte ihn geküßt und freundlich empfangen, und seinen hatte ihn wieder Zement oft geküßt, namentlich wenn etwas an seinen Bergen brühte. Aber das war immer nur ein Silberpfund gewesen gegen heute.

Die alte Dame kam mit dem Kaffee.
„So, trink, mein Junge, und dann erzähle.“
„Zente“, sagte er mit ältlicher Stimme, „es geht um Tod und Leben. Kannst du mir vielleicht Rat leisten?“
„Ach, da lieber Gott.“ fuhr sie erschrocken zurück, „meine kleine Schwarte beträgt hundertjährig Wart im Monat. — Hast du geliebt, Junge?“

„Nein, aber eine Ehrenladung ist es.“
„Eine Ehrenladung?“
„Es nun ich das Geld binnen wenigen Tagen nicht habe, muß ich mich inschließen.“

„Prälaten Jenseits wußte, daß es mit dem Sierden nicht so leicht geht. Aber Bernhart sprach so fatalistisch übersezt, daß es ihr ganz kalt über den Rücken lief.“

„Es ist eine sogenannte Liebesgeheißer. Wäßer die hätte keiner von allen Verbannten Verbannt, daß er,“ fuhr er fort.

Ein lautes Lächeln ging um ihre Mundwinkel.
„Du meinst, weil meine Tochter keinen Vater hat?“

„fragte sie leise und einsig, ohne jede Verlegenheit. „Ob deine Liebesgeheißer nicht doch etwas anderer Wert ist?“

„Bernhart, er war auch nicht mehr, als ein unglücklicher Mensch!“

„Unglücklich? Er? — Und du?“

„Unglücklich, ich habe das Unglück wohl kennen gelernt. Die Familie, namentlich mein Bergert Stiefvater, dein Vater! Als ich nicht mit dem meinem Kind trennen wollte, als ich es offen als meines anerkannte. Du, das hat ganz Klumpen gefehlt und viele viele schwere Jahre. Aber nicht du, sagt dir ich doch aufleben. Mein Kind hat sein Glück gefunden, in seiner Ehe. Das sieht mir. Und wenn man auf sein Leben zurückgeht, wie kein einer alles schreit, was einen nicht ererbten und, wie ich hell über Sonnenlicht auf dem langen Wege einem herbeirufen hat durch die Jahre! Das wollte ich dir sagen, Bernhart, und nun erzähle.“

„Zente Dote, ich bin in einer verwickelten Lage, einer Lage, die sich nur ein Mann vorlesen kann. Denn der männliche Ehrenbannpunkt —“

„Bernhart, Bernhart, ob du den männlichen Ehrenbannpunkt nicht überhört?“

„Ach, Zente, ich meine den Reder, das Wehrlich!“
„Und doch trägt jeder, Mann und Weib, seine Ehre in sich.“

„So“, sagte Bernhart mutlos, „das mag wohl so sein. Aber was hilft das mir!“

„Wie, was ist es denn?“

„So, fast, ich hätte ein — ein Liebesverhältnis mit der Tochter meiner Minie in Berlin. Und nun setzen ich folgen. Denn die Eltern verlangen zwanzigtausend Mark von mir.“

„So, ist das denn möglich?“

„Nein, aber was hilft mir? Die Zente wissen, warum sie es können. Ich selbst habe es dem Mädchen geliebt. O, war ich dumme!“

„So, ließt du das Mädchen denn?“

„Ich habe es mit einmal eingebilbet. Aber nein, das ist vorbei. Sie ist so schön und geistig, wie ihre Eltern. Und der Wohnungsgeld der Vater ist Pfändgeber.“

„So, Bernhart, ich verheße die ganze Sache nicht. Was hat bei der Ehrenbannpunkt zu tun?“

„O Zente, Zente“, schüttelte Bernhart, die Hände vor sich geschlagen, „es ist ja demgegen, weil ich Papa nicht davon sagen kann. Er darf nicht davon erfahren.“

Ein beständes des Verhältnisses ging über Prälaten Jenseits Gesicht.
„Ist dein Vater noch immer so?“

„Ach, Zente Dote, du weißt ja, wie er ist! Aber das ist wohl nicht nötig. Vor einem Jahr, bei meiner Geheißer, von der ich nicht sprechen möchte, hat mir Papa das Ehrenwort abgenommen.“

„Ehrenwort? Was ist ein Ehrenwort?“

„Die weißen Schanden zu machen und nie wieder ein Weib zu heiraten, das nicht meine fürchtlich angetraute Frau war.“

„Erl es wie es mag“ entgegnete Bernhardt leise, „gegen k. b. ich es. Und er! Schicksal, wer selbst so maßlos ist, hat wohl ein Recht.“

„So maßlos?“ flüsternte Helene's Atem bitter.

„Aber“, lachte sie dann fest, „gehörst du ihm Quesenwort. Ich dein Vater das erlaubt oder nicht, was kann das ändern?“

„Kante, sag mir, woher ich das Geld nehmen kann.“ flüster Bernhardt, „ich hab', allein, ich übermüde es. Ich will es abhängen in einem Leben noch Gern. Aber Papa! Ihm kann ich nicht so entgegenstehen. Er darf es nicht ersehen. Überleben. Gehst du, er kann es ja auch gar nicht verstehen. Er ist in der Furchung so rein, — so unerschrocken; wie ein Kind, möchte ich sagen. Und überhaupt!“

„In das Geschäft der alten Dame trat ein harter Zug.“

„Daher reite Menschen solche Augen?“ fragte sie.

„Du meinst, weil er keinen andern, als im Jörn, blickt in die Augen sieht. Das ist normal.“

„Rein“, sagte Helene's Atem energisch, „Gott bringe mir die Sünde! Aber hier muß ich es. Und ich will ein Wort, das ich gegen das, brechen. Ja, und ich fürchte mich nicht davon. Bernhardt, dein Vater hat ein schändlich Gemüth. Das war bei ihm vom Kind ab überhart und hat ihn doch nie gehindert, zu thun, wozu ihn seine Begierde trieb. Er ist ein armer, aber durchsichtiger Mensch. Aber jede Schwärmung hebt auf, wo so eine geistlich wird, geistlich seinen eigenen Kindern. Müß du wissen, daß dein Vater noch eine zweite Familie hat!“

Bernhardt sah mit harten Augen und offenem Munde, der nur einen unaufrichtigen Laut hervorbrachte.

„Ja, noch eine Frau, wenn sie ihm auch nicht angezogen ist, und fünf Kinder. O, das ist ein sehr tiefes Geheimnis. Und ich selbst weiß davon nur, weil ich

einmal in der Verzweiflung zu mir kam, wie du heute. Er ist gegen sie oft ebenso wenig gut, wie gegen eure Mutter und auch. Und auch sie hielt mich für die einzige, die durch Verstandes haben konnte. Auch er weiß, was ich weiß. Als sie einmal überbrannt war, habe ich ihn an ihrem Bette getroffen. Und da habe ich ihn wieder erkannt. Nicht an sie hat er gedacht, die vielleicht in einer halben Stunde tot sein könnte, nur an sich. Auf den Knien hat er mich angefaßt, mich. Und weil sie mir lieb ist, habe ich ihm damals geschworen, daß kein Mensch von mir etwas erfahren würde. Und heute habe ich dieses Schwur gebrochen, und meinte es nie bezamen. Geh hin zu ihm und sag ihm, daß du es von mir hast.“

Ein langes Schweigen herrschte im Zimmer, als sie geredet hatte. Dann brach Bernhardt in Ächzern aus, und dann brachen sie noch eine Stunde miteinander, er unruhig und heftig freudig, sie leise und mild erlösend, beruhigend und ermutigend.

Als Bernhardt wieder auf die Straße trat, war er wie ein anderer Mensch. Wohl klappte sein Herz in unruhigen Schlägen vor der Ausproche mit seinem Vater, aber er trug den Kopf hoch und aufrecht und seine Gestalt sah ihn ganz anders an. Überso hätte wie vorher ragten die hochgehobenen Brustbeinhäuter, ebenso istenfüllig lag der Hals mit den eingehockten Schäften, ebenso weisen-fähig hing die und da der Stütz der hängigen Rippen, die auf dem Hüfte des Halses ruhig nach Richtung suchten, und ebenso schwer hing die schwarzen Wintermäntel. Aber ihm schien alles heiter, beinahe sonntags, als vor zwei Stunden.

Verwundlich! Kam es von der neuen Erkenntnis, daß sein Vater ein Lump war?

Auf der Pferdebahn

Ich sitze auf der Pferdebahn.
Das Publikum macht mich nicht froh.
Rechts neben mir ein alter Mann,
Links neben mir ein Embryo
Mit einem dicken Schädel,
Der ab und zu verhöhlen gähnt.
Und in der Ecke, müde, lecht
Ein zweifelhaftes Mädel.

Da kamst du an und setztest dich
Mir gegenüber auf die Bank.
Mit müder, fähler Neugier frid
Dein stolzer Blick den Wagen lang.
Was siehst du plötzlich wieder?
Du sahst mich nie, ich kenn dich nicht —
Was ist's, das von mir zu dir spricht?
Du schließt die dunklen Lider.

Ein Blick: In jenem Augenblick,
Wo du an meinem Auge hingst,
Erkannt ich plötzlich dein Gesicht,
Warum du gar so müde bist.
O kam ein Sturm und trüge
In jäh Flammen dich und mich! —
Und meine Blicke graben sich
In deine harten Zähne.

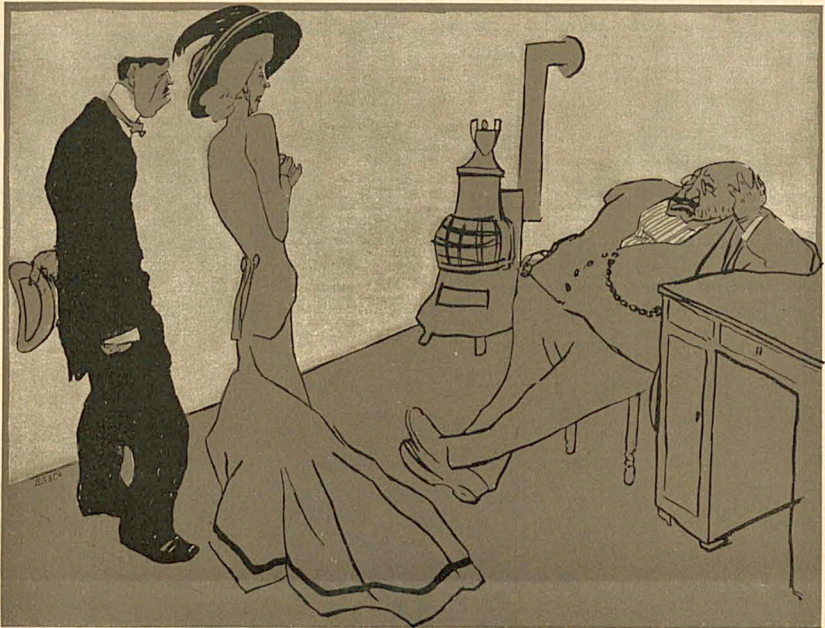
Anna W. Siber

Sehr einfach

(Bildung von E. Dörr)



„Sie lassen sich aber fürchtbar oft scheiden, Gnädige.“ — „Woh, wenn man immer wieder geschetret wird!“



„Könnten Sie und nicht bei einem Heberbreitl unterbringen? Wir waren wegen Giftmords angeklagt.“

Ragenjammer

Oh! wenn ich doch anhängig wäre
Und so dächte, daß jede Frauenzeitung
Alle Wochen brächte von mir eine Märie
Oder auch Kyriäches zur weiten Verbreitung!

Wenn ich bedenke, daß die deutschen Hausfrauen
Beim Morgenkaffee verschlingen meine Zeilen,
Daß die Besen im Land mir schenken Vertrauen,
Sollte ich doch mit meiner Verehrung eilen!

Es würde sich diesfalls hie und da begeben,
Daß sich um mich die besorgten Mütter drängen
Und versuchen, mir für das irdische Leben
Ihre noch ledigen Töchter anzuhängen.

Nach die Däner würden mir daselbe gönnen
Und sagen: „Wir wollen ihn einmal anschlammern;
Wenn wir keinen Anderen nicht kriegen können,
Müssen wir es doch schon mit diesem probieren.“

Was habe ich eigentlich sonst auf der Erde?
Daß die besten Deutschen fürchtbar auf mich
schimpfen?
Und daß ich niemals nicht verheiratet werde?
Und daß sie mich noch im Grabe verunglimpfen?

Soll ich niemals erfahren den Kindersegens?
Und durch meine Schuld die Fortpflanzung ver-
hüten?

Wo doch sogar alle Hühner Eier legen
Und sich bemühen, dieselben auszubüeten!

Ja, ich will von heute ab anhängig bleiben
Und meine Zuführung ganz anders einrichten.
Ich will jetzt für die Frauenzeitungen schreiben
Und im Sinne der deutschen Käskblätter dichten.

Peter Schlemitz



Lieber Simplicissimus!

In einer glühenden Provinzstadt Deutschlöhmens
findet ein Kommeres des Vereins der Mittelstufen-
lehrer statt. Herr Professor Kanibert Bostelmayer
hält die Rede. Anders sei seine Begeisterung für
das Deutschthum mit der korrekten Gewinnung des
F. F. Staatsbeamten zu vereinigen sucht, läßt er seine
Rede in den mit Nüchtheit auf seine Stellung vor-
sichtig formalisierter Worten spielen: „So wollen
wir, meine Herren, den heutigen Tag beim frohen
Becherklange feiern, eingebend des Spruches: Die
alten Wehrerleher deutscher Muttersprache tranken
immer noch eins!“

In rauhem Rhythmus

Der Mund des Lebens hat brennend auch mich
geköst.

Doch hab' ich früh mich an kühle Gräber geküßt,
Weil viel mehr Leben, als auf der Erde ist,
Unter der Erde begraben liegt.

Die Freundschaft des Todes such' ich in früher
Zeit,

Das Leben läßt uns, wenn wenig Jahre veronnen,
Doch die bei ihm sind, bleiben in Ewigkeit.
Die Nacht ist treuer als alle wechselnden Sonnen.

Al' unsre Straßen führen zum Schlafwart Tod,
Des Lebens Keiße wird dort der Schlammernben
kiffen.

Wozu das Jaudchen der Luß und der Scheiße der
Not,

Wenn wir doch alle dorthin gelangen müssen? . . .

Als ich das Leben in Aeme der Inbrunst nahm,
Hörte ich Spaten, die grabend von ferne mir drohen,
Nur um das Sterben wad ich dem Leben gram
Und dem Tode ein Freund.

Unsterblich sind nur die Toten.

Georg Hauffe-Palma

Patriotismus

(Zeichnung von E. Eider)



„Hr, Jung, komm rin, id hiff' noch en Trofken for 'n Flottenverein.“



„Da wird Ihnen das Obst auch fast, bis Sie es um diesen hohen Preis anbringen.“ — „Dah macht sig, was mir weghelfen, drufft an Preis net.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 Mk.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen

(sterilisiert, concentrirtes Haemoglobin,
0, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200,
reines Glycerin 20, 5, Wein 10, 0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Ärzten ist im- und auswärts glänzend beglaubigt!

Starke Flaschenschränke
mit Oelfarbe gestrichen
für 100 Flaschen M. 11.00
150 „ „ 15.-
200 „ „ 18.-
300 „ „ 24.-
Faltbare Flaschenschränke
K. Unger, Pat. D. R. 43.034.
nach besonderer Preisliste.
Job. Ste. Bohler, Wollf, Geborg & Co.

Act Photograph, nach lebenden Modellen, für Künstler, — 100 kleine Photograph, u. 1 Cabinet geg. Vorzahlung (Druck) 1 von 2 M., 1200 S. Hochzeit Nachf., München I.
EINE WELT, Verlags- u. Vertriebs-Ges., Leipzig

Photogr. Naturaufnahmen
schonst., weißt. und
Klein. Aeste f. Maler
ste. Preislisten.
5-10 Mk. u. höher.
Carlomagno
Kunstverlag Bloch
WIEN, Kothmarkt.

EMIL WUNSCHÉ
ANTENNENSCHNITT- u. PHOTOGRAPHISCHE INDUSTRIE
REICK in **DRESDEN.**
DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN
BREITENBURG - MÜNCHEN
BODENBACH / BÖHM.
PHOTOKATALOG auf gel. VERLANGEN
Lieferung durch Handlungen oder direct

Drahtseilbahnen.	Bremsberge.	Hängebahnen.
Krähne.	Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis.	Winden.
Verladevorrichtungen.	Selbstgreifer.	Transportanlagen.
Auf der Industrie- Düsseldorf 1902 ist Drahtseilbahn im	u. Gewerbe-Ausst. eine Bleichert'sche Betrieb ausgestellt.	

Reclamen-Entwürfe.
Wir liefern für eine Fabrik (Bierbrauerei) Reclamen, sowohl wöchentlich, als auch zeitlich! Dieselben werden gut besorgt. Offerten unter R. 1076 an die Kap. d. Simplissimus, München.

Erbebrecht
an einem neuen, originellen, literarischen Werke (12 bis gegenwärtig) eine Honorar zu erwerben. Off. sub. U. 1024 an die Kap. d. Simplissimus, München.

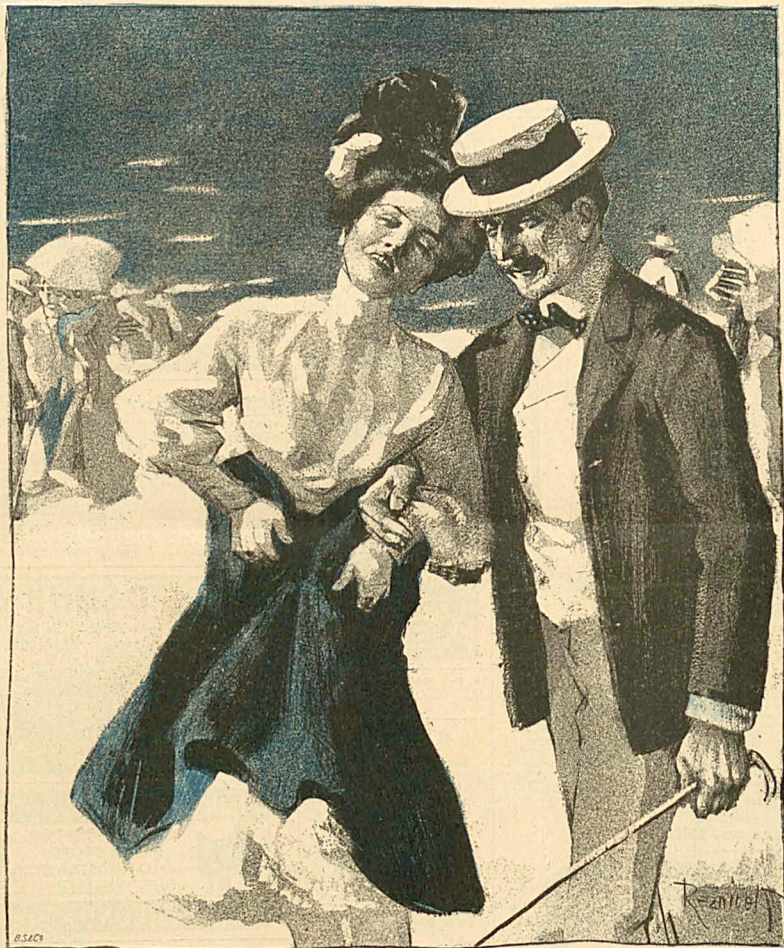
NEUHEIT!
BLÜHENDER DÜRSTLÖSLER-STATUETTE
modelliert von
J. H. Engel,
dem Mitarbeiter des
Simplicissimus,
künstlerisch bemalt,
18 cm hoch M. 40
54 cm hoch M. 40
franko, Nachsch.
Bestellungen ge-
richten an J. H. Engel
Verlag des
Simplicissimus,
München.

Man verlange Preisliste
FANTER SECT
FANTER & CO. HOCHHEIM A. M.

Ein Wort an Alle
In Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Hebräisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch od. Böhmisch wirklich & sprechen können wollen. • Gratis und franko in brechen durch die Hebräische Schrift-Handlung in Leipzig.

Strenge Sitten

Illustration von J. von Rejzky



„In ein deutsches Seebad möcht' ich nicht. Wenn man d.ert zusammen mit den Herren baden will, wird man in einen schwarzen Sack genäht und so ins Wasser gehängt.“

